

Rameel-Konstruktionen der Professoren und Phantasten vollziehen. Was würde Herr Delbrück wohl sagen, wenn die deutschen Industriellen sich mit vielleicht ungleich größerer Berechtigung mit einer Reform der deutschen Universitäten und der Vorbildung ihrer Lehrkräfte befassen wollten?

Mit dem 1. Oktober d. J. ist das Reichsgesetz, betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln vom 15. Juni 1897 in Kraft getreten. Nach diesem verschärften Gesetze müssen in den Geschäftsräumen und Marktständen, wo Margarine, Margarinekäse oder Kunstpeisefett gewerbmäßig verkauft oder feilgehalten wird, an in die Augen fallender Stelle die deutlichen, nicht verwischbaren Inschriften „Verkauf von Margarine“, „Verkauf von Margarinekäse“, „Verkauf von Kunstpeisefett“ angebracht sein. — Die Gefäße und äußeren Umhüllungen für diese Fabrikate müssen die deutliche Inschrift „Margarine“, „Margarinekäse“, „Kunstpeisefett“, die Gefäße außerdem auch einen handelsmäßigen Streifen von rother Farbe tragen. Im Einzelverkauf müssen diese Fabrikate in einer Umhüllung mit Inschrift „Margarine“ u. s. w. und dem Namen oder der Firma des Verkäufers abgegeben werden. Die geformten Stücke müssen Würfelform haben und auf ihnen die Inschrift „Margarine“, „Margarinekäse“ eingepreßt sein.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 5. Oktober. Den Morgenblättern zufolge ist Redakteur Hofer-Eger mit Rücksicht auf seinen bedenklichen Gesundheitszustand auf telegraphische Anordnung des Oberlandesgerichtes aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung gegen ihn dauert fort. — Weiter wird hierüber noch berichtet: Aus Eger kommt die erfreuliche Kunde, daß der unter der Anklage des Hochverrats verhaftete Redakteur Hofer gegen Kaution endlich aus der Haft entlassen worden ist. Man hat sich schließlich in Wien an maßgebender Stelle nicht länger der Erkenntnis verschließen können, daß es ein grausamer Hohn auf die Justiz ist, einen Mann im Gefängnis schmachten zu lassen, der nicht weiter verbrochen hat, als eine Rede, die einige scharfe Ausfälle gegen die derzeitige politische Miswirtschaft in Oesterreich enthält und die Vereitigung des jetzigen Regierungssystems fordert, aber kein Wort bringt, dem der Begriff des Hochverrats unterstellt werden könnte. Die kürzlich in Leipzig stattgehabten Zeugenaussagen mögen zu dieser Erkenntnis Einiges beigetragen haben. Mehr noch aber wird letztere durch die energische Interpellation herbeigeführt worden sein, welche, wie schon berichtet, die Abgeordneten Bro, Schönerer, Wolf und Genossen an den Justizminister gerichtet haben.

Eger, 2. Oktober. Die Selbsthilfe der Deutschen hier gegen die tschechische Ueberfluthung scheint nicht ohne Erfolg zu sein. Als nach dem Egerer Volkstage die Hauswirthe in Eger beschloßen, den tschechischen Mietzern zu kündigen, da erforderten nahezu sämtliche Staatsbeamte ihre vorgelegten Stellen um Verletzung von Eger, doch wurde den Geschäftstellern bedeutet, daß nicht so heiß gegessen wie gefocht werde; wenn auch einzelne Hausbesitzer kündigen wollten, so würden andere gewiß auch tschechische Mietzern mit offenen Armen aufnehmen. Doch da hatte man, so schreibt die „Reich. Volkstg.“ die Rechnung ohne die Egerer Hauswirthe gemacht. Die Kündigung erfolgte im August, im November ist die Frist zu Ende, aber eine neue Wohnung hat von den Gefährdeten bis jetzt keiner gefunden. Da der Staat aber seine Leute doch nicht im Freien hausen lassen könne, so bleibe also nichts übrig, als die Verletzung. Die l. l. Staatsbahn hat bereits den Anfang gemacht und ihre tschechischen Beamten und Diener schon verlegt. Andere Kemter werden nothgedrungen folgen müssen. Da auch die tschechischen Dienstboten und Gesellen schon längst befreit seien und die meisten tschechischen Geschäftsleute den Umziehtag nicht einmal abwarteten, da ihr Tageserlös nach dem Volkstage nach eigener Aussage nicht mehr so viele Kreuzer ausmachte, als früher Gulden, so wird, wie ein Egerer Blatt jüngst einmal meinte, der „Pomidl“ (= das tschechisch-nationale Pflaumenmus und, im Wortspiel, zugleich das Tschechischreden) in Eger nunmehr bald theurer werden.

Spanien. Der „Imparcial“ bestätigt, daß die Ministerkrise entstanden sei, weil die konservative Regierung eine Untersuchung über die Greuelthaten im Gefängnis von Menchich nicht einleiten wollte. Die Königin hatte Azcarra über die in der fremden Presse erfolgten Beschuldigungen um Aufklärung gebeten. Azcarra berief die Minister, welche erklärten, eher zurücktreten zu wollen, als dem Wunsche der Regentin nachzukommen. Der „Imparcial“ will aus sicherer Quelle wissen, die Regentin habe ihrer Umgebung gegenüber geäußert, sie wolle nicht länger in den Augen der zivilisirten Welt als Mitherrscherin dieses jämmerlichen Verfalls dastehen; die Regentin tabelte außerdem die Politik Welkers. — Das neue Kabinet Sagasta hat am Montag der Königin den Treueid geleistet.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibensod, 6. Oktober. Gestern Abend brachten die Militär-Vereine Eibensod und Carlshof, sowie die vereinigten Gesangsvereine Eibensod Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen, welcher sich gegenwärtig zur Jagd in Wildenthal aufhält, eine Serenade. Die Militärvereine waren mit Fahne und Gewehrsektion zur Stelle. Sr. Königl. Hoheit wurde Seitens der Vereine durch ein harmonisches „Grüß Gott“, sowie durch eine mit einem Hoch schließende Ansprache begrüßt. Hochdieselbe zeigte sich über die ihm dargebrachte Aufmerksamkeit sehr erfreut und sprach den Vereinskleitern sowie dem Gesangsdirigenten dafür seinen herzlichsten Dank aus. Wegen Ungunst der Witterung fand der Vortrag der Lieder im Saale statt und verkehrte Sr. Königl. Hoheit mit den Erschienenen darauf in leutseligster Weise, diesen und jenen von ihnen über seine jetzigen und früheren Militärverhältnisse befragend.

Eibensod, 6. Oktober. Am Montag hielt der hiesige Kirchenchor im Saale des Feldschlösschen ein öffentliches Concert ab, das sich auch diesmal wieder eines außerordentlich zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Die Erklärung für die große Anzahl der Erschienenen findet sich aber nicht allein in der besonderen Antheilnahme für den Verein selbst, sondern auch in den guten Leistungen desselben sowohl auf gesanglichem, wie instrumentalem Gebiete. Sämmtliche Darbietungen hatten sich daher auch eines lebhaften Beifalls zu erfreuen, der neben dem erfreulichen finanziellen Ergebnis des Concerts die Mitglieder des Kirchenchors sicherlich zu fernem erfolgreichem Streben anregen wird.

Chemnitz, 5. Oktbr. In einem Prozesse gegen die Kaiserliche Oberpostdirektion zu Hamburg ist

ein Erkenntnis veröffentlicht worden, das nicht nur die ganze Kaufmannschaft, sondern auch jeden Privatmann im höchsten Grade interessiert. Ein Herr Dr. Bing hat seiner in einem Sebade weilenden Mutter einen Fünzigmarkschein durch Einlegen in einen Brief überhandt und diesen einschreiben lassen. Der Brief ist angekommen, war aber sichtlich verlegt und des Papiergeldes beraubt. Der Absender wurde gegen die Post klagbar, jedoch kostenpflichtig in zwei Instanzen abgewiesen. Das Erkenntnis sagt: „Nach § 6 des Gesetzes über das Postwesen vom 28. Oktober 1876 leistet die Post dem Absender für den Verlust rekommandirter Sendungen im Falle reglementsmäßiger Einlieferung Ersatz. — Die Frage ist daher nur, ob in dem vorliegenden Falle ein Verlust im Sinne des Gesetzes vorliegt. Dies ist zu verneinen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Verlust einer Sendung dann eingetreten ist, wenn diese an den Adressaten nicht bestellt und deren Verbleiben nicht mehr zu ermitteln ist. Eine Beschädigung liegt vor, wenn die Sendung durch eine den Inhalt selbst angreifende Verletzung einen unmittelbaren Schaden erlitten hat. Nach dieser Definition ist nun der hier fragliche Brief zweifellos beschädigt, aber nicht verloren. Der dem Absender wichtigste Inhalt war zweifellos das Geld; immerhin war das aber nicht der ganze Inhalt, das mit einer Notiz beschriebene innere Couvert gehörte auch dazu. Die Notiz enthielt eine Nachricht und damit einen Theil des Inhaltes. Dieser Theil der Sendung ist angekommen. Man kann also nicht davon sprechen, daß die Sendung nicht ihr Ziel erreicht hat. Vielmehr hat die Sendung nur erheblichen Schaden erlitten, ist also „beschädigt“. Für Beschädigungen eingeschriebener Sendungen hat die Post jedoch keinen Ersatz zu gewähren.“

Chemnitz, 3. Oktober. Da die Jahresversammlungen des Erzgebirgsvereins heuer in Altenberg nicht abgehalten werden konnten, so fand hier die Abgeordneten-Versammlung des Vereins statt. Die Versammlung wurde von Herrn Dr. Köhler Namens des Gesamtvorstandes und von Herrn Fabrikant Wenjel im Namen des Chemnitzer Zweigvereins begrüßt. In der Versammlung waren 31 Zweigvereine mit 497 Stimmen vertreten. Der Kassenbericht ergab bei der Hauptkasse eine Einnahme von 4928 M., eine Ausgabe von 3994 M. und ein Vermögen von 3145 M. Die Kasse für das Fichtelberghaus wies ein Vermögen von 26,669 M. auf. Die Einnahme betrug 2385 M. und die Ausgabe 2458 M. Dem Zweigverein Neustädtel wurden für die Erbauung eines massiven Aussichtsturmes auf dem Gleeberge 750 M. verwilligt. Wegen des Erweiterungsbauwerks auf dem Fichtelberge genehmigte die Versammlung einstimmig die Ausführung des massiven Anbaus mit einem Kostenaufwand von 15,500 M. sowie die baldigste Errichtung eines Nebenbaues mit einem Kostenaufwande von 2300 M. Betreffs der Herausgabe eines Ansichtspalats vom Erzgebirge, wofür 3200 M. zur Verfügung stehen, wird der Fehlbetrag aus dem Reservefonds einstimmig verwilligt. Der Leipziger Kommission, die die Vorarbeiten erledigt hat, wurde besonderer Dank ausgesprochen. Die Wahl des Gesamtvorstandes ergab die Wiederwahl der zeitlichen Mitglieder: Herren Dr. Köhler, Seminaroberlehrer Wödel, Seminaroberlehrer Lorenz, Stadtrath Härtel in Schneeberg und Schuldirector Tauchmann in Neustädtel. Der Jahresbeitrag an die Hauptkasse soll wieder 75 Pf. betragen. Als Ort für die nächste Hauptversammlung wurde Altenberg gewählt. Die Zweigvereine Chemnitz, Joidau und Leipzig sollen wieder die Gesuche um Unterfrühungen begutachten. Herr Prof. Dr. König in Chemnitz erstattete Bericht über die Schritte, die zur Erreichung einheitlicher Wegezeichnungen im Erzgebirge bisher gethan worden sind. Für Karten und Vegetafeln wurde ein Berechnungsgeld von 500 M. verwilligt. Wegen des Baves eines Aussichtsturmes auf der Morgenleithe bei Schwarzenberg betrachtete man die Erhaltung eines Aussichtspunktes als sehr wünschenswerth; der Hauptverein soll seiner Zeit unterstützend eintreten. Die Erbauung des Thurmes auf dem genannten Berge sollen die umliegenden Zweigvereine in die Hand nehmen. Die Sommerfrühungsverzeichnisse haben leider nicht die nöthige Unterstützung gefunden. Der Gesamtvorstand will die Frage weiter erörtern. Den Vereinen Leipzig und Chemnitz wurde der Dank für ihre Mithewaltung in dieser Angelegenheit ausgesprochen. Die Versammlung wurde mit Dank gegen den Gesamtvorstand geschlossen.

Flauen i. B., 2. Oktober. Der zweimillionste Besucher der Leipziger Ausstellung ist Herr Hotelier Joseph Preis in Flauen, der Inhaber von „Deils Hotel“. Herr Preis hat eine werthvolle goldene Uhr gegen Rückgabe der Eintrittskarte zum Geschenk erhalten.

Freiberg, 2. Oktober. Heute wurde hier selbst bei einem Pferde die Wuthkrankheit festgestellt. Ein Kutscher, der von dem Pferde verlegt wurde, mußte in ärztliche Behandlung genommen werden. Wegen die Weiterverbreitung der Seuche sind die erforderlichen veterinärpolizeilichen Maßnahmen getroffen worden. Da festgestellt wurde, daß das verwendete Thier außer dem Kutscher auch das andere zu dem betr. Geschirr gehörige Pferd in den Kopf gebissen hat, wurde für eine ständige Beobachtung des gebissenen Pferdes Sorge getragen. Das Thier darf ferner nur innerhalb des Bezirkes verwendet werden.

Merane, 4. Oktober. Das hiesige „Tageblatt“ schreibt: „Mord oder Selbstmord? Diese Frage beschäftigte seit Freitag anlässlich eines Vorfalls in der Forststraße die Bewohner der Stadt und der Umgegend. Wir erfahren hierzu Folgendes: Der nicht ganz 40 Jahre alte Weber Franz Robert Wolff wurde am Morgen des letztvergangenen Freitag in seiner Wohnung von seiner Ehefrau entseelt am Boden liegend aufgefunden. Wie mitgetheilt wird, hatte W. eine Schnur um den Hals liegen und war mit dieser an eine Stuhllene gebunden, worauf man auf Selbstmord durch Erhängen schließen will. Hausbewohner wollen in der Nacht vom Donnerstag zu Freitag aus der Wohnung der Wolffschen Eheleute Hilferufe vernommen haben. Wolff, der, nebenbei bemerkt, Vater von vier Kindern ist, war ein dem Tunkte stark ergebener Mensch, weshalb das Erleben ein nicht besonders glückliches gemein sein soll und häusliche Zwistigkeiten nicht gerade zu den Seltenheiten gehört hätten. Aus letzterem Grunde sind auch seitens der Hausbewohner die vernommenen Hilferufe unbedacht geblieben. Inzwischen sind aber seine 35 Jahre alte Ehefrau und der bisher bei W. in Arbeit gewesene, im Jahre 1863 in Rossbach in Böhmen geborene Webergeselle Glaser als des Mordes verdächtig verhaftet worden. Gestern Vormittag ist die Leiche des W. im Beisein einer Gerichtskommission secirt worden; ein ent-

gültiges Resultat scheint indess noch nicht festgestellt und läßt sich insolge dessen Näheres über diese Angelegenheit auch nicht mittheilen. Nach einer gerichtlichen Vernehmung der Ehefrau am heutigen Vormittag erfolgte deren Freilassung. Hingegen befindet sich der Webergeselle Glaser noch in Haft.

Lochwitz, 2. Oktober. Ein Wahlkuriosum kam im hiesigen Orte bei der Landtagswahl in der zweiten Abtheilung vor. Ein von konservativer Seite aufgestellter Wahlmann, im Begriffe, sich selbst zu wählen, gab vornehmlich statt des Wahlzettels eine ihm von seinem reformerisch gesinnten Schneider ausgestellte, doch schon quittirte Rechnung ab. Bei Durchzählung der Stimmen natürlich allgemeine Heiterkeit.

Rathen, 4. Oktober. Im Amalgrunde tritt auf einem Grundstücke aus einer Quelle Manganerz-Mineralwasser zu Tage. Man hat nun dieses Wasser untersuchen lassen. Ueber den Heilwerth dieser übrigens noch bitterlichhaltigen Quelle äußert sich der Sachverständige, daß in dem Wasser eine Menge heilsamer Arzneistoffe, wenn auch in kleiner Quantität, vorhanden sind, welche wohl geeignet seien, besonders in Verbindung mit der herrlichen Natur in Rathen, bei gewissen Krankheiten des Blutes und Nervensystems, unter Mitwirkung der günstigen klimatischen Lage, Heilkraft zu entfalten. Die kleine Quantität des Manganerzes ist ein Vortheil. Der Sachverständige zweifelt nicht, daß diesem „Rathener Manganerz-Mineralwasser“ eine Zukunft zugesprochen werden kann.

Aus Geveer wird folgendes äußerst seltene Vorkommniß berichtet: Das drei Wochen alte Kind eines Fleischermeisters, welches Morgens 4 Uhr anscheinend verstorben war, wurde, da der kleine Körper sofort erstarrte, gegen 7 Uhr früh nach der Leichenhalle überführt. Als nun die Heimbürgerin, Frau Goldbahn, das Kind besichtigen wollte und es zu diesem Behufe auf die vorhandene Platte legte, mochte die Kälte auf den kleinen Körper eine derartige Empfindung ausgeübt haben, daß das Kind sofort wieder zum Leben erwachte und daher alsobald von der besorgten Frau der hierüber nicht wenig erstaunten Familie wieder zurückgebracht wurde. Am Sonnabend Abend ist das Kind aber doch noch verschieden.

### 1.ziehung 4. Klasse 132. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen am 4. Oktober 1897.

60,000 Mark auf Nr. 69874.	50,000 Mark auf Nr. 34425.
40,000 Mark auf Nr. 81542.	30,000 Mark auf Nr. 70980.
20,000 Mark auf Nr. 22179.	10,000 Mark auf Nr. 28144.
5000 Mark auf Nr. 7222	18240 28667 54735 61591 64372 72205.
3000 Mark auf Nr. 5156	8039 17395 34168 37897 39072 60625 61495 65787 68924 81914.
1000 Mark auf Nr. 2446	4874 8444 8895 11182 13670 13895 17774 20907 22409 25626 26908 29986 33020 36748 38214 38841 39197 39363 42051 42470 57559 48523 48699 56611 59668 62404 64052 64770 70194 71969 76484 77167 77393 78354 79494 80760 83433 89653 94620 96863 99150 99532.
500 Mark auf Nr. 35	1036 4729 9964 11212 13431 13886 20075 22892 23570 26881 27437 30988 31590 33843 36201 40763 41495 42349 43510 44435 48375 51096 53185 55678 56046 61965 65829 70224 73862 77419 79515 81934 83766 92014 95721 97799 98947 98727.
300 Mark auf Nr. 1827	2714 3741 5051 5059 6222 6573 6897 7440 8972 10063 10505 10938 11722 12768 14474 15198 15292 17754 19811 20394 20644 23786 25030 25534 28979 29562 29821 30085 32278 32963 33459 34139 37204 37616 37732 38316 38756 39098 39331 39775 40207 40354 42191 43144 43965 43732 43880 46056 48218 48192 48970 49679 50315 51871 52274 53942 54827 55129 55209 56545 57071 61661 63406 64057 64212 68641 67746 67786 68721 68920 70578 70659 73470 74280 75084 75158 76086 76225 76243 76387 76576 77340 78154 78522 78913 79421 79866 83750 85270 85630 86053 86258 89883 91296 91777 92152 92259 92431 92467 92490 94883 95624 96410 96789 96910 97437.

### Leidenschaft und Liebe.

Roman von E. Belmar.

(1. Fortsetzung.)

Herr Wellendorf besaß die Mittel, ihr eine sorglose, angenehme Existenz zu bieten, er liebte sie und war ganz der Mann dazu, sich von einem Weibe beherrschen zu lassen. Ein solcher Gatte war dem herrschsüchtigen Mädchen willkommen; sie sagte „Ja“, ohne auch nur die geringste Neigung für den Mann zu fühlen, mit dem sie sich für's ganze Leben verband.

Wellendorfs Stellung führte das junge Ehepaar in die Residenz. Die junge Frau führte sich gierig in einen Strudel von Vergnügungen, ohne sich darum zu kümmern, ob diese Lebensweise auch ihrem Gatten zusagte. Wellendorf betete seine Frau an; er erfüllte alle ihre Wünsche und brachte namhafte Opfer, um die geliebte Gattin zufrieden zu stellen. Jahre vergingen so; die Ehe Wellendorfs wurde mit drei Kindern gesegnet, zwei Knaben und einem Mädchen. Die junge und schöne Frau kümmerte sich kaum um ihre Kinder. Für sie gab es weder ein Familienleben noch eine Häuslichkeit; sie gehörte der Welt und ihren Freunden an, alles Andere hatte kein Interesse für sie. Der Gatte wagte leise Vorstellungen, daß es ihm unmöglich sei, den an ihn gestellten Anforderungen Genüge zu leisten; die junge Frau lachte ihm jedoch ins Gesicht.

„Du bist ja reich“, sagte sie; „soll ich mein Leben zwischen den engen vier Wänden vertrauern? Ich bin jung u. schön, ich will mein Dasein genießen.“

Es kam zu unlieblichen Auftritten zwischen Mann und Frau; die Kinder waren der Pflege gemüthlicher Personen überlassen und wuchsen auf, ohne je die mütterliche Zärtlichkeit gekostet zu haben. Die fortgesetzten Reibungen machten die Liebe des Gatten erkalten, er wurde mürrisch und verbrieft, und so ging denn schließlich ein jedes seinen eigenen Weg. Die Gattin spielte die Modedame, der Gatte ging in seinen Klub oder blieb zu Hause bei den Kindern, die dem Vater eine etwas scheue Zärtlichkeit entgegenbrachten. — „Papa war stets so still und traurig und Mama nie daheim.“

Robert, der Älteste, wählte die militärische Karriere und vermählte sich frühzeitig mit einer reichen Bankierstochter, eine Wahl, welche vollkommen die Zustimmung der Mama hatte. Oscar widmete sich der Oekonomie; sein Vater hatte ihm ein kleines Gut gepachtet, welches der junge Landwirth mit großem Eifer bewirthschaftete. Die Tochter wurde ein reizendes Geschöpf an Schönheit. Das wahre Ebenbild ihrer Mutter. Frau Wellendorf hoffte, sie würde einst eine glänzende Partie machen und baute große Hoffnungen auf die Zukunft. — Es kam anders, als sie erwartet hatte. Vertha verlobte sich mit der Einwilligung des Vaters mit einem armen aber braven, jungen Manne und wurde trotz des lebhaften Widerpruches der Mutter dessen Gattin. Die Tochter schied aus dem elterlichen Hause ohne den Segen der Mutter; Frau Wellendorf wollte von ihr nichts mehr wissen.